

ARISTOTELES' „METAPHYSIK“ UND DIE HEUTIGE METAPHYSIK

---

Hinweise zu den Essays (Stand: 16.1.2011)

## 1 Ziel des Essays

Essay/fr. Essai heißt wörtlich Versuch. Ein Essay ist ein relativ kurzer Text, in dem ein Autor begründet Stellung zu einer bestimmten Frage oder zu einem Thema nimmt. Wie die Bezeichnung „Essay“ andeutet, hat der Essay einen versuchsweisen, vorläufigen, aber pointierten Charakter – es ist nicht Ziel eines Essays, ausführlich alternative Antworten auf die Ausgangsfrage zu untersuchen, mit anderen Autoren zu vergleichen etc. Hinsichtlich des thematischen Zugriffs und des Stils erlaubt ein Essay subjektive Elemente – so kann der Autor der Themenstellung eine bestimmte Wendung geben. Es wird geradezu erwartet, dass der Autor eines Essays abschließend persönlich Stellung nimmt.

Ziel Ihres Essays ist es, eine der Fragen, die als Essaythemen ausgegeben werden, begründet und unter Bezug auf die Metaphysik des zwanzigsten Jahrhunderts zu beantworten. Sie sollten sich eine eigene Position zu einer philosophischen Frage erarbeiten, durch Argumente untermauern und dabei auch auf die Literatur Bezug nehmen.

## 2 Was macht einen guten Essay aus?

1. Die Antwort, die der Essay auf die Themenfrage gibt, leuchtet ein und ist gut begründet.
2. Der Essay greift angemessen auf das Thema zu. Beispiel: Bei einigen Fragen kann es hilfreich sein, zunächst einen Begriff, der in der Formulierung der Frage vorkommt, zu erklären oder eine Unterscheidung zu treffen.
3. Der Essay hat eine übersichtliche und nachvollziehbare Struktur.
4. Die Argumentation wird durch Beispiel veranschaulicht.
5. Die Ausführungen zu Tatsachenfragen, zu anderen Autoren etc. sind sachlich richtig.
6. Der Essay besticht durch Originalität.
7. Der Essay nimmt Bezug auf den Stoff des Seminars; insbesondere fällt er nicht hinter Ergebnisse zurück, die im Seminar erreicht wurden.
8. Die Sprache des Essay ist verständlich und klar, wenn möglich sogar elegant.

## 3 Themen

1. Wie kann man heute sinnvoll Metaphysik betreiben?
2. Gibt es Zahlen?
3. Gibt es eine von uns und unseren Begriffen unabhängige Welt? (Realismus-Problematik)
4. Bestehen Dinge durch die Zeit hindurch oder sind Dinge vier-dimensionale Raum-Zeit-Gebilde?
5. Gibt es Dinge, die ontologisch fundamental sind?
6. Brauchen wir den Substanz-Begriff?

Weitere Themen sind nach Absprache mit mir möglich.

## 4 Tipps zum Essay

1. Diskutieren Sie das Thema Ihres Essays in Ihrem Bekanntenkreis.
2. Falls Sie denken, dass die Themenfrage auf unterschiedliche Weisen interpretiert werden kann, legen Sie die unterschiedlichen Interpretationen kurz dar und entscheiden sich für die, die Sie für am interessantesten halten.
3. Aufbau
  - (a) Einleitung: Sie sollte sehr kurz sein und niemals mehr als etwa 15 % des Essays einnehmen. Wichtigste Funktion der Einleitung ist die Hinführung auf das Thema. Idealerweise formulieren Sie das Thema gegen Schluss der Einleitung, indem Sie eine Frage stellen und/oder ein Argumentationsziel nennen. Beispiele: „Daher soll in diesem Essay die Frage untersucht werden, ob unser Wissen systematisch begrenzt ist.“; „In diesem Essay wird M. Clarks Vorschlag, die Wissensdefinition zu verbessern, dargestellt und kritisch diskutiert.“ – Wie Sie zu einer solchen Formulierung des Themas gelangen, bleibt Ihnen überlassen. Sie können zum Beispiel mit einem aktuellen Bezug beginnen. Einer guten Einleitung gelingt es, das Thema für den Leser interessant zu machen. Wenn Sie keine Idee zu einer originellen Einleitung haben, dann nennen Sie einfach nochmal die Sachfrage: „In diesem Essay geht es um die Frage, ob unser menschliches Wissen systematisch begrenzt ist.“
  - (b) Der Hauptteil dient der Beantwortung der Ausgangsfrage oder der Realisierung des Argumentationszieles. Wenn der Essay eine klar gestellte Frage beantworten soll, dann müssen Sie Ihre Antwort entwickeln und begründen. Dabei empfiehlt es sich, in der einen oder anderen Weise auf den Seminarstoff und die behandelten Autoren zurückzugreifen. Wenn Sie noch Platz haben, dann behandeln Sie mögliche Einwände: Was könnte man Ihrer Argumentation vorwerfen und wie würden Sie mit den Einwänden umgehen? Welche alternativen Antworten auf die Ausgangsfrage wurden gegeben oder sind möglich? Warum folgen Sie in Ihrer Antwort einer bestimmten Theorie (nicht)?

Die Untergliederung des Hauptteils richtet sich nach dem Thema. Sie ist eine Ihrer Leistungen und entscheidet wesentlich über das Gelingen der Arbeit mit. Sie können zum Beispiel die Argumente in Pro- und Contra-Gründe für eine Antwort auf die gestellte Frage einteilen und abschließend die Gründe abwägen; alternativ können Sie in aufeinander aufbauenden Argumentationsschritten vorgehen. Konzentrieren Sie sich in Ihrem Essay lieber auf die Darstellung weniger Überlegungen, die Sie überzeugen, als sehr viele andere Argumente anzuführen.
  - (c) Im Schlussteil fassen Sie Ihre Ergebnisse kurz im Hinblick auf die Ausgangsfrage zusammen. Besonders gut wird Ihr Essay, wenn sich der Schluss nochmal auf den Anfang des Essays zurückbezieht. Sie können auch einen Ausblick geben, indem Sie zum Beispiel auf Konsequenzen aus Ihren Überlegungen hinweisen.
4. Denken Sie an andere Teilnehmer des Seminars als ideale Leser, wenn Sie Ihren Essay schreiben. Ihr Essay sollte also für andere Seminarteilnehmer verständlich sein. Umgekehrt dürfen Sie Wissen, das jeder Seminarteilnehmer hat, ohne weiteres voraussetzen.
5. Machen Sie in Ihrer Arbeit lieber ein paar kleine Schritte, die Sie klar darstellen, als einen „Rundumschlag“.
6. Bedienen Sie sich eines guten Stils:
  - (a) Vermeiden Sie Substantivstil (das Aneinanderreihen von Substantiven wie „Durch die Aufhebung der Maßnahme zur Vermeidung des Gebrauchs von Hilfsmitteln zur ...“) und bilden Sie lieber Nebensätze mit Verben.

- (b) Vermeiden Sie Fremdwörter, wo es geht.
  - (c) Bilden Sie nicht zu lange Sätze.
7. Es ist ratsam, im Rahmen eines Essay Fußnoten zu vermeiden.
  8. Unterüberschriften sind im Rahmen eines kleinen Essays nicht erforderlich.

## 5 Zitation/Bezug auf andere Autoren

Im Rahmen Ihres Essays sollten Sie wie gesagt auf Texte Bezug nehmen, die im Seminar gelesen wurden. Dazu einige Erläuterungen.

Dabei gibt es grundsätzlich folgende Möglichkeiten, auf Literatur Bezug zu nehmen.

1. Sie schildern die Position eines Autors oder ein Argument, ohne sich jedoch diesem Argument sofort anzuschließen („Textreferat“).
2. Sie nennen einen anderen Autor als Gewährsmann, von dem Sie eine Position, eine Information oder einen Gedanken übernehmen.

Dabei gilt grundsätzlich folgendes Prinzip:

Wo immer Sie Gedanken eines anderen schildern oder übernehmen, müssen Sie das durch einen Verweis auf den Originaltext genau belegen (Seitenzahl und Kürzel des Werkes, das dann im Literaturverzeichnis aufgeführt ist).

Zu diesem Prinzip gibt es allerdings Ausnahmen:

1. Immer dort, wo es für einen Gedanken mehrere gleichwertige Belegstellen gibt, reicht die beispielhafte Nennung einer Stelle. Daraus folgt: Wenn ein Autor seine Hauptthese viele Male wiederholt und Sie auf diese Hauptthese Bezug nehmen wollen, dann reicht eine Belegstelle.
2. Ein Beleg kann auch dort vermieden werden, wo der Gedanke, den Sie übernehmen, trivial oder allgemein bekannt ist, so dass jeder vernünftige und halbwegs gebildete Mensch ohne Weiteres auf ihn kommen würde oder ihn bereits kennt. Fiktives Beispiel: Weil zwei und zwei vier ist [hier kein Beleg] und aus  $p \wedge q$  stets  $q$  folgt [auch kein Beleg], schließt Gettier, dass ... [hier Beleg, falls es sich um etwas Nicht-Triviales handelt].
3. Detaillierte Belege sind auch dort unnötig, wo Sie die Position eines Autors in sehr groben Zügen schildern. Beispiel: „Descartes ist ein Rationalist. Er hält die Vernunftkenntnis für fundamental. Die Sinneswahrnehmung ist seiner Meinung hingegen oft fehlerhaft [Hier wäre ein Verweis, etwa auf die Meditationes, gut].“

Sprachlich gibt es zwei Möglichkeiten, um Bezug auf andere Autoren zu nehmen.

1. Zitat in direkter Rede. Immer mit Anführungszeichen. Beispiel: Descartes schreibt: „Ich bin ein Ding, das denkt, d.h. zweifelt, bejaht, verneint, einiges wenige erkennt, vieles nicht weiß, will und nicht will, auch bildlich vorstellt und empfindet.“ (Meditationes, S. 99). Sie können auch nur Satzteile direkt zitieren. Wenn Sie dabei Wörter aus dem Originaltext auslassen, dann müssen sie das mit [...] kenntlich machen.
2. Zitat in indirekter Rede: Kann in einem „dass“-Satz oder ohne einen solchen erfolgen. Im zweiten fall muss der Satz im Konjunktiv (K1) stehen. Beispiel: Descartes sagt, dass das Ich ein Gegenstand ist, der denkt/Descartes sagt, das Ich sei ein Gegenstand, der denke. Insbesondere könne das Ich auch zweifeln (Meditationes, S. 99).

Wörtlich zitieren müssen Sie dort, wo Sie eine charakteristische, ungewöhnliche oder wichtige Folge von Wörtern (wie etwa „ich müsse einmal im Leben von Grund auf alles umstürzen und von den ersten Grundlagen an ganz neu anfangen“ auf S. 63 im Gegensatz zu „Dazu wird es indessen nicht nötig sein [...]“, S. 63) wörtlich übernehmen.

Machen Sie durch bestimmte Formulierungen klar, ob Sie sich einer Position, die Sie erwähnen, anschließen oder ob Sie diese lediglich neutral wiedergeben. Beispiele:

1. Neutrale Wiedergabe: Für Descartes ist das Ich ein denkendes Ding (Meditationes, S. 99). / Descartes sagt, das Ich sei ein denkendes Ding (Meditationes, S. 99).
2. Descartes als Gewährsmann: Wie Descartes völlig zu Recht betont hat, ist das Ich ein denkendes Ding (Meditationes, S. 99). / Das Ich ist ein denkendes Ding (vgl./ebenso Descartes, Meditationes, S. 99).
3. Wie Volz (2004, S. 14) betont, hat Descartes zuerst die dritte Meditation geschrieben. [Damit schließen Sie sich Volz' Auffassung an.]
4. Das deutsche Embryonenschutzgesetz wurde im April 2000 beschlossen, ihm stimmten 234 Abgeordnete zu (Morgenbier 2002, S. 400) [Damit machen Sie Ihre Informationsquelle für eine nicht-philosophische Hintergrundinformation explizit.]

## 6 Formale Anforderungen

Der reine Text des Essays sollte 4 – 5,5 Seiten mit 1,5 – Zeilenabstand und einer Schrift von 12 pt umfassen. Eine Seite enthält in diesem Format etwa 450 deutsche Wörter. Über diesen Umfang hinaus können Sie eine Gliederung und eine Titelseite abgeben, was jedoch nicht obligatorisch ist. Sie sollten in Ihrem Essay auf die gegenwärtige Metaphysik (zum Beispiel auf Texte aus dem Seminar) Bezug nehmen; entsprechende Bezüge sind zu belegen, die entsprechende Literatur sollte in einem Literaturverzeichnis angeführt sein.

Selbstverständlich sollte Ihre Arbeit deutlich erkennbar Ihren Namen enthalten. Bitte fügen Sie Ihrem Essay unten eine unterschriebene Erklärung mit folgendem Wortlaut bei: „Hiermit erkläre ich, dass ich diesen Essay eigenständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln verfaßt habe.“

**Abgabe:** Regulärer Abgabetermin ist der 4.4.2011 (12:00 Uhr). Bitte geben Sie den Essay **schriftlich** ab (ein- oder doppelseitiger Druck). Sie können den Essay im Sekretariat abgeben; oder in einen Umschlag, der an der Tür von 2.249 angebracht ist, einwerfen; oder mir per Post zusenden. Falls es aus irgendwelchen Gründen knapp für Sie wird, können Sie mir auch bis zum Abgabetermin eine elektronische Version des Essays schicken und die schriftliche Version nachreichen. In begründeten Einzelfällen kann der Abgabetermin verlängert werden, bitte melden Sie sich dann aber vor dem regulären Abgabetermin mit einer Nachricht. **Bitte geben Sie den Essay ab, sobald Sie fertig sind – frühzeitige Abgaben sind willkommen!**

**Korrektur:** Alle Essays werden zu Beginn des Sommersemesters korrigiert. Sie erhalten dann Vorschläge für einen Besprechungstermin. Wenn Sie den Schein schon früher brauchen, melden Sie sich bitte.

**Plagiate:** Wenn Sie Material aus Büchern, Internetquellen oder von Kommilitonen übernehmen, ohne zu zitieren, liegt ein Betrug vor. Wenn ein Betrugsfall vorliegt, zählt Ihr Essay nicht. In schweren Betrugsfällen ist es unmöglich, dass Sie in dieser Veranstaltung einen Schein erwerben.

Abschließend wünsche ich Ihnen viel Erfolg und auch ein bißchen Spaß beim Abfassen des Essays.